

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 9

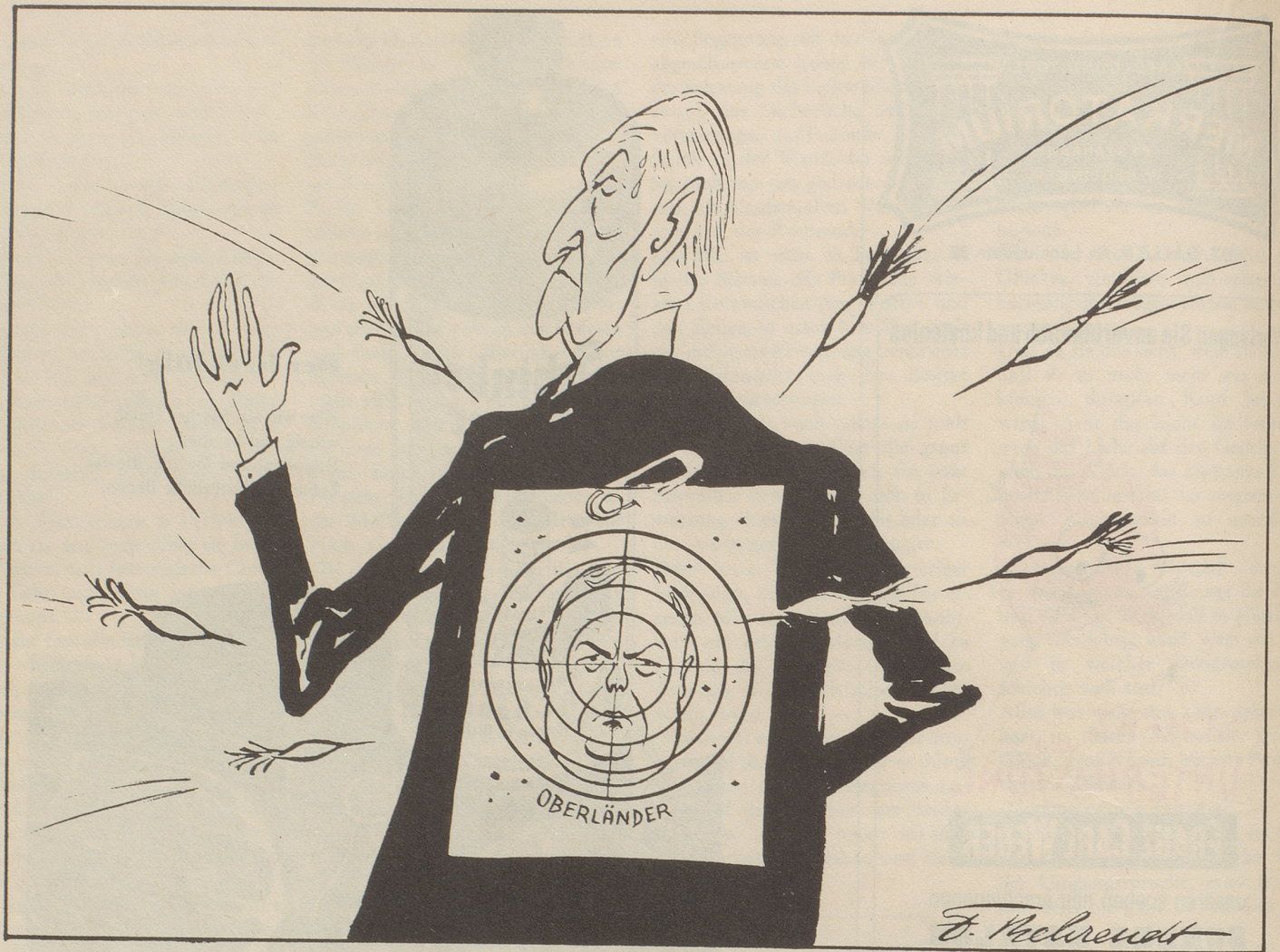
PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bundesvertriebenenminister Oberländer wird wegen seiner nazistischen Vergangenheit angegriffen

Die Zielscheibe

Hundert Hämmel

Wer geboren wird, wird ausgesetzt; den Bazillen und Viren, dem Neid seiner Mitmenschen, den Autos, die ihm nach dem Leben trachten ... Er erlebt ruhige und gute Zeiten, aufregende und sorgenvolle. Die guten verstehen sich von selbst. So denken nicht nur der Hans und die Liese. Die schlechten Zeiten dagegen empfindet der Mensch meist als eine, durch nichts gerechtfertigte Heimsuchung. Die Erfahrung lehrt allerdings, daß er gerade dann bereit ist, eine himmlische Macht um Beistand zu bitten. Eine Macht, der er zutraut, sie werde die Natur und menschliche Schicksale zu seinen Gunsten

beeinflussen können. Vielleicht gibt er seinem Herzen auch einen Stoß, ein Opfer zu bringen, zu dem er sich sonst nicht verstünde. Ja, wenn er ausweglos in der Tinte sitzt, läßt er sich gar zu dem Gelöbnis hinreißen, ein anderes, besseres Leben zu beginnen.

Ein Opfer, das über seine Verhältnisse zu gehen schien, versprach auch jener Schäfer,

der einst mit einer großen Herde Schafe über den Bodensee fuhr. Als sie kaum auf dem Wasser waren und ein schwerer Sturm aufkam, fing er also an zu beten: «Lieber Gott, wenn du mich mit meinen Schafen gesund ans Ufer bringst, – hundert Hämmel geb' ich dir!»

«Hundert Hämmel? Vatter!» rief sein Sohn, der mit im Boot war: «isch des net e bißle z viel?»

«Schweig still, dummer Bub», wies ihn der Vater zurecht, »s isch jo bloß bis mer drübe send!»

– Bis mer drübe send! ja, – bis mer drübe send!

Paul Wagner

Kenner fahren
DKW!